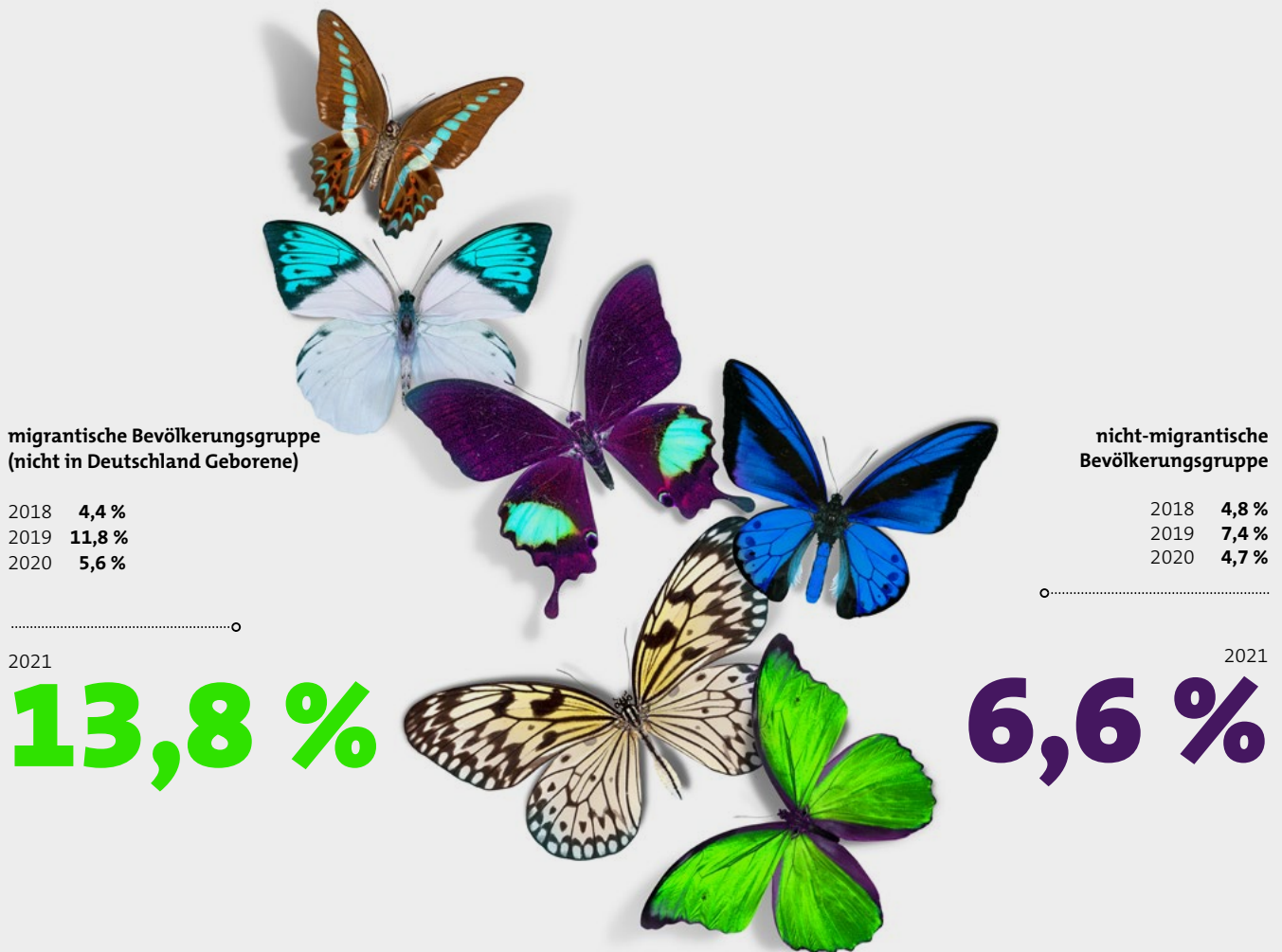


Migrantinnen und Migranten sind besonders gründungsaffin

In den Jahren 2019–2021 gründen Migrantinnen und Migranten öfter als Personen, die in Deutschland geboren sind.

Besonders deutlich ist dieser Unterschied im Jahr 2021 – Knapp 14 % der befragten Migrantinnen und Migranten* haben während der letzten drei Jahre ein Unternehmen gegründet oder waren gerade dabei, ein Unternehmen zu gründen. Die Gründungsquote** der migrantischen Bevölkerung ist damit mehr als doppelt so hoch wie die der nicht-migrantischen Bevölkerungsgruppe (6,6 %).



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

* Migrantinnen und Migranten sind im GEM Personen, die angeben, nicht in dem jeweiligen Land, in dem die Befragung durchgeführt wurde, geboren worden zu sein.

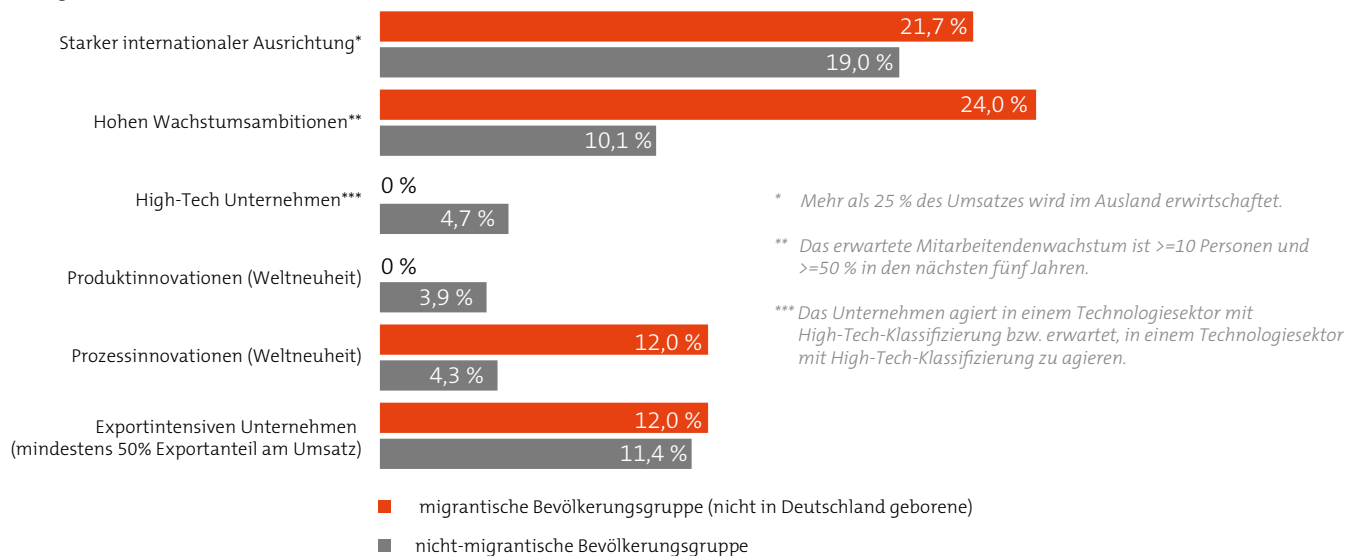
** Die TEA (Total early-stage Entrepreneurial Activity)-Quote bezeichnet den Prozentanteil derjenigen 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen, an allen 18–64-Jährigen.

Vergleich ausgewählter Merkmale von Gründungen durch die migrantische und nicht-migrantische Bevölkerungsgruppe in Deutschland, 2021

Gründende Migrantinnen und Migranten haben vergleichsweise hohe Wachstumsambitionen – ein Viertel der migrantischen Gründenden gibt an, in den nächsten fünf Jahren mehr als zehn Mitarbeitende einzustellen und somit mehr als 50 % Beschäftigtenwachstum zu erzielen (bei nicht-migrantischen Gründungen liegt der Anteil bei 10 %).

Auch geben gründende Migrantinnen und Migranten öfter an, durch die Gründung eine Prozess-Weltneuheit hervorzubringen (12 % vs. 4 %). Produktinnovationen und High-Tech Unternehmen durch gründende Migrantinnen und Migranten wurden in der Stichprobe 2021 nicht identifiziert.

Gründungen mit...



Personenmerkmale von Gründenden der migrantischen und nicht-migrantischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland, 2021

60 % der migrantischen Gründenden sind Frauen. Nicht-migrantische Gründende hingegen sind mehrheitlich männlich (36 % sind Frauen). Auch geben mehr migrantische Gründerinnen und Gründer an, innerhalb des Jahres vor Befragungszeitpunkt ein Unternehmen, das ihnen gehörte oder von ihnen geleitet wurde, verkauft, aufgegeben oder geschlossen zu haben (27 % vs. 18 %).

Außerdem haben deutlich weniger migrantische Gründerinnen und Gründer ein sehr hohes Haushaltseinkommen – während 21 % der nicht-migrantischen Gründenden ein monatliches Einkommen von mindestens 5000 € bezieht, sind es unter Migrantinnen und Migranten nur 5 %.

